

durch die christlichen Symbole verlangt, d. h. als Vorstufe des Glaubens, andererseits als Abgrenzung gegen die christliche Verkündigung und Versuch des Menschen, religiös von sonstwoher zurechtzukommen.

f) Die christlichen Glaubenssymbole erscheinen aus pädagogischer Sicht als mögliche Medien religiöser Erziehung. Aus theologischer Sicht können sie jedoch unmöglich nur Mittel für etwas anderes sein, sondern nur das Ziel, wo Gott selbst begegnet.

g) Von der Pädagogik her entsteht eine Tendenz zur Pluralisierung der Inhalte religiöser Erziehung und zur Relativierung der Symbole historisch-konkreter Religionen, soweit sie mehr sein wollen als nur menschlicher Ausdruck von Lebensmut und Zustimmung zur Sinnhaftigkeit der Wirklichkeit. Von der Theologie her ergibt sich die gegenteilige Tendenz zur Konzentration auf die christlichen Symbole und zur Instrumentalisierung fremdreligiöser als kontrastierende Verständnishilfe.

h) Übereinstimmung besteht zwischen Pädagogik und Theologie in der Achtung vor der Freiheit des Menschen. Keinem kann die Absicht erlaubt sein, einen anderen Menschen bei der Antwort auf die Frage nach dem Sinn seines Lebens und der ihn leitenden Höchstwerte zu vertreten. Für beide Seiten ist deutlich, daß sie dem Aufwachsenden um seiner Freiheit willen diese Frage zumuten müssen und daß sie ihn bei seiner Mühe damit nicht allein lassen dürfen.

Schöpfungsordnungen – Schöpfungsvarianten – Befreiung

– Schöpfungstheologische Beiträge zur aktuellen Diskussion
über Ehe und Homosexualität –

Kurt Lüthi

1. *Meine erkenntnisleitenden Interessen*

Im Rahmen der kirchlichen und theologischen Diskussion zu Ehe und Homosexualität haben wir es jetzt oft mit der Frage zu tun: Könnte allenfalls Homosexualität theologisch als „Schöpfungsvariante“ und damit positiv beurteilt werden? Eine Schöpfungsvariante wäre dann als Angebot der guten Schöpfung Gottes zu verstehen und als Schöpfungsvariante stünde Homosexualität gleichberechtigt neben der heterosexuell strukturierten Partnerschaft und Ehe.¹ M. a. W.: die Ehe wäre nicht mehr die exklusive

Vgl. z. B. Ch. Bäuml: Selbstverständigung des Heterosexuellen beim Homosexuellen – Ein theologisches Gutachten, in: H. Kentler (Hg.): Die Menschlichkeit der

Theologia Practica 22. Jg. Heft 1
S. 33–44

ISSN 0720-9525

© Chr. Kaiser, 1987

33